

J a h r e s b e r i c h t 2 0 1 6

Vorwort des Präsidenten



Ein wunderschönes Jubiläumsjahr durfte ich mit dem ganzen Spitex-Team erleben. 25 Jahre haben wir gefeiert mit vielen schönen und interessanten Begegnungen. Ich durfte die Lorbeeren ernten, welche meine Vorgänger mit ihrer vorbildlichen Auf- und Vorarbeit mehr als verdient hätten. Es bleibt mir vorbehalten, allen nochmals herzlich zu danken, welche sich in den letzten 25 Jahren für unseren Verein eingesetzt haben.

Auf den Lorbeeren ausruhen wollen wir jedoch nicht. Das Rad im Gesundheitswesen dreht immer schneller. Die Herausforderungen werden immer anspruchsvoller.

Einiges ist am Laufen oder wird für die Zukunft aufgegleist. So hat auch in diesem Frühjahr der Kanton die neue Demenzstrategie 2018 – 2028 präsentiert.

Letztes Jahr im Vorwort habe ich mich gefreut, dass der Gemeinderat mit dem Gesundheitszentrum vorwärts machen will. Er hat positive Signale gesendet, eine Anlaufstelle für Fragen der Trienger Bevölkerung bezüglich Pflege und Alter in die Planung miteinzubeziehen.

Eine Planungskommission, zusammengesetzt mit den wichtigsten Akteuren im Trienger Gesundheitswesen, hat ein erweitertes Konzept für die Umsetzung der Demenzpflegeplätze im BZL erarbeitet, in welchem die früher erarbeitete Studie „Quo Vadis“ mit einbezogen wurde. Diese wird der Bevölkerung voraussichtlich nächstens präsentiert.

Die Herausforderung liegt darin, gemeinsam am gleichen Strick zu ziehen und die Umsetzung zu realisieren und dabei überregional zu denken. Wichtig erscheint mir dabei eine Strategie „Ambulante mit stationärer Hilfe und Pflege“ zu leben und nicht einander auszuspielen. So kann eine fachlich fundierte und wirtschaftlich effiziente Grundversorgung der Hilfe und Pflege gewährleistet werden. Dies wird auch von den Organisationen Spitex, Curaviva und Pro Senectute gefordert.

Es ist erstrebenswert, eine hilfe- und pflegebedürftige Person im häuslichen Umfeld zu pflegen und zu betreuen. Es ist jedoch, je nach persönlicher Situation, empfehlenswert, diese Person in einer stationären Einrichtung einzugliedern.

Dazwischen gibt es intermediäre Angebote,

welche Leichtpflegebedürftige in einem entsprechenden Umfeld den Lebensabend geniessen können.

So unterscheiden wir zwischen *Alterswohnungen*, welche hindernisfrei und altersgerecht konzipiert gebaut wurden und *Alters-Wohngemeinschaften*. Dabei bewegt der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben mehrere Personen dazu, miteinander eine WG zu gründen. Sie können so die Hausarbeiten aufteilen und der Einsamkeit entfliehen.

Im *Betreuten Wohnen* werden die Bewohner mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot in ihrer Selbstständigkeit unterstützt. Es werden individuell nur jene Leistungen erbracht, welche die Einzelperson nicht mehr selber erbringen kann.

In einem *Tagesheim* besuchen tageweise pflege- und hilfsbedürftige Menschen eine speziell eingerichtete *stationäre Tagesstruktur*, wo sie gepflegt, aktiviert und betreut werden. Diese dient auch zur Entlastung von pflegenden Angehörigen

Kurzzeit-/Ferienplätze ermöglichen eine flexible Handhabung im Umgang mit diversen Übergangssituationen. Diese entlasten ebenfalls die pflegenden Angehörigen bei vorübergehender Verschlechterung des Gesundheitszustandes.

Eine *Pflegewohngruppe* ist eine stationäre Wohnform für Gruppen von 8 bis 12 Bewohnern. Trotz einem Pflege- und Betreuungsbedarf steht das Wohnen im Vordergrund und es wird so viel wie möglich „Normalität“ angeboten.

Räumlich oftmals identisch mit der Pflegewohngruppe ist die *Demenzwohngruppe*, welche sich durch die Alltagsgestaltung sehr gut eignet für Menschen mit einer Demenz. Der geschützte Garten hat dabei eine grosse Bedeutung.

Es sind viele Synergien zwischen den Angeboten denkbar und Ressourcen könnten zum Teil gemeinsam genutzt werden. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Anbietern ist dafür eine Voraussetzung.

Deshalb gehört all jenen eine grosse Wertschätzung, welche sich für unsere betagten Mitbürger einsetzen.

Ich danke den Mitgliedern des Vorstandes und der Geschäftsleiterin für die Unterstützung und die professionelle Zusammenarbeit im letzten Jahr.

Im Namen des Vorstandes bedanke ich mich herzlich bei allen Mitarbeitenden, die mit Freude und Engagement unsere Klientinnen und Klienten professionell betreuen.

Unseren Mitgliedern, den Spendern und dem Gemeinderat ein herzliches Dankeschön für

das uns entgegengebrachte Vertrauen im Jubiläumsjahr. Weiterhin zähle ich auf Ihre wertvolle Unterstützung. Sie gewährleisten damit die Zukunft des Spitex-Vereins Triengen.

Ich freue mich, Sie an unserer Mitgliederversammlung vom 9. Mai 2017 zu begrüssen.

Patrick Ruoss, Präsident

Schenken Sie Zeit! Vielen Dank für Ihre Spende!

Jahresbericht der Geschäftsleitung



Bereits zum achten Mal kann ich über ein vergangenes Vereinsjahr berichten. Nach einer schönen und festlichen Jubiläumsfeier ging es voller Elan weiter. Wiederrum mussten administrative Anpassungen in Angriff genommen werden. Für das immer aufwendigere

Budgetieren begann Frau Petra Hürlimann schon früh, dieses fürs 2017 komplett neu zu erarbeiten und aufzusetzen. Da in naher Zukunft tacs® im Kanton Luzern in den Non-Profit-Spitexorganisationen eingeführt wird, wurden Informationsveranstaltungen besucht und ebenfalls mit der Umsetzung begonnen. Die Methode tacs® ist ein im Schweizer Gesundheitswesen weitverbreitetes Controlling-System, mit dem führungsrelevante Kennzahlen berechnet werden. Mit den gewonnenen Daten können interne Zahlen analysiert werden und aussagekräftige Vergleiche mit anderen Organisationen stattfinden.

Während die erbrachten Hauswirtschaftsstunden in den letzten Jahren leicht rückläufig waren, stiegen sie erfreulicherweise wieder leicht an. Da sich für mehrere langjährige Klientinnen und Klienten im vergangenen Jahr die Lebensweichen neu gestellt haben, wurden unsere pflegerischen Leistungen nicht mehr im gleichen Umfang benötigt. Wir hatten dadurch einen Rückgang der erbrachten Leistungen, welche ausschliesslich das dritte Quartal betrafen. Einerseits waren wir froh, hatten wir doch wieder mehrere unfall- und krankheitsbedingte Personalausfälle zu verkraften. Andererseits bedeutete dies einen einschneidenden Verlust von Einnahmen.

Erfreulicherweise sind die nicht verrechenbaren Arbeitsstunden gesunken. Diverse administrative Vorgaben, nationale und kantonale

Statistiken, pflegerische Richtlinien, Wegzeiten und vieles mehr führen zu etlichen Stunden, die nicht in Rechnung gestellt werden können. Diese „unverrechenbaren Arbeitszeiten“ beeinflussen die Vollkosten, mit welcher sich die Rechnung an die Gemeinde berechnet, massgebend. Wir sind uns der Verantwortung für einen wirtschaftlichen Umgang mit den finanziellen Ressourcen äusserst bewusst und versuchen, diese möglichst tief zu halten.

	2016	2015	2014
Pflege	5620 Std.	5844 Std.	5969 Std.
Haushaltshilfe	1852 Std.	1613 Std.	1882 Std.
Mahlzeitendienst	2097 Port.	1627 Port.	1894 Port.
Fahrdienst	23097 km	20827 km	15203 km
Zeitgeschenk	143 Std.	129 Std.	64 Std.

Die Nachwuchsförderung im Gesundheitswesen bleibt ein wichtiges und spannendes Anliegen. Das 2014 eingeführte Bonus-Malus-System im Kanton Luzern fordert zusätzlich. Die Spitexorganisationen sind verpflichtet, sich analog der verrechneten Dienstleistungsstunden an der Ausbildung von qualifiziertem Personal zu beteiligen. Werden die angestrebten Ausbildungszahlen nicht erfüllt, muss ein sogenannter Malus bezahlt werden. Zurzeit profitieren wir noch durch das eigene Ausbilden von einem Bonus.

Seit dem letzten August besetzt Frau Nina Lustenberger unseren neusten Ausbildungsplatz für die Berufslehre „Fachfrau Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis“ (FaGe EFZ). Durch ihre mitgebrachten Berufs- und Lebenserfahrungen konnte sie bereits nach kurzer Zeit selbstständig in den Spitealltag eingebunden werden und bereichert mit ihrer Freude am Pflegeberuf unser Spitex-Team.

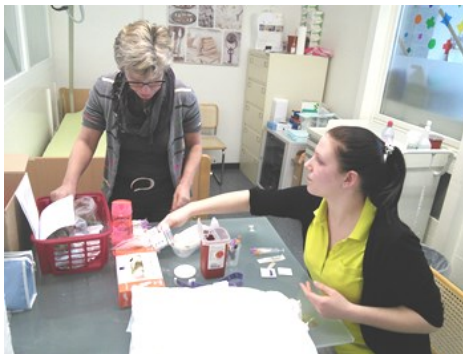


Bernadette Arnet und Nina Lustenberger beim Studium

Unsere jährliche Teilnahme am Berufswahltag der Trienger Schulen trägt erstmals Früchte. Frau Rezarta Hasanaj wurde durch diesen Anlass auf unseren Betrieb aufmerksam und hat sich erfolgreich auf die kommende Lehrstelle zur FaGe EFZ beworben. Wir freuen uns, Frau Hasanaj im August 2017 in unserem Team zu begrüssen und sie auf dem dreijährigen Weg zum Erlernen des interessanten und bereichernden Berufes zu begleiten.

Das Ausbildungsteam, bestehend aus den

Frauen Ruth Hug, Bernadette Arnet, Theres Fischer, Bernadette Heller, Anita Grüter und geleitet von Heidi Kiser, setzt sich engagiert und zielorientiert für das Erreichen der Ausbildungsziele ein. Unterstützt werden wir in unserer Ausbildung durch die ortsansässigen Hausärzte-Teams Dr. Bollwein/Hellrigel und Dr. Berger. Unsere Auszubildenden dürfen bei ihnen die Kompetenz Blutentnahme erwerben, für welche wir im Spitex-Alltag ansonsten keine Möglichkeiten haben. Ein bereichernder Auszubildenden-Austausch findet zusätzlich mit dem Pflegeheim Seeblick und dem Spital Sursee statt. In zweiwöchigen Praktikas erfahren die Lernenden jeweils den spitalinternen resp. spitalexternen Arbeitsalltag. Sie profitieren dabei von einem ganzheitlichen, erweiternden Blick auf das Gesundheitswesen und können neue pflegerische Verrichtungen erlernen.



Blutentnahmen werden zuerst im Stützpunkt geübt, Theres Fischer und Léa Hägler

Frau Léa Hägler hat im letzten Sommer ihr drittes und somit letztes Ausbildungsjahr gestartet und befindet sich aktuell im „Endspurt“. Wir wünschen ihr viel Erfolg in den kommenden Wochen auf der Zielgeraden!

Ein Novum war im vergangenen Vereinsjahr das Praktikum von Herrn Mario Rotenbühler. Der junge, in der Ausbildung zum Rettungssanitäter stehende Mann, begleitete die Spitexfrauen während einer Woche in der Pflege, in der Hauswirtschaft und beim Mahlzeitendienst. Durch seine gewinnbringende Art fand er schnell Zugang zu unseren Klienten und war eine erfreuliche, bereichernde Erfahrung.

Dass die Ausbildung bei der Spitex immer bekannter wird, zeigt auch das Interesse von Remo Suter an unserem Betrieb. Der baldige Schulabgänger aus Triengen wird mit einer Filmdokumentation den Ausbildungsalltag unseren Lernenden aufzeigen. Wir freuen uns sehr, dass wir ihn bei dieser tollen Abschlussarbeit unterstützen dürfen und wünschen ihm dabei viel Erfolg und Freude!

Auch im vergangenen Jahr kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Im Sommer genossen wir in der Winikoner Jagdhütte wieder unseren Grillplausch. Auf einer Nachtwächter-Tour mit vorgängigem gemeinsamem Essen erfreute sich das Kernteam am „ausser-

dienstlichen“ Zusammensein. Im Oktober fand das Mitarbeiteressen im Kurhaus in Ohmstal statt. Bevor wir uns dem Fondue Chinoise widmen konnten, mussten wir auf der „Mordstour“ gemeinsam den Mörder finden! Zum Glück gab es unterwegs im Abendlicht, bei romantischem Kerzenschein, einen feinen Apéro zur Stärkung und so konnten wir den Fall erfolgreich lösen.



Beim Nachtwächter in Beromünster

Unser regionales und kantonales Engagement für die ambulante Versorgung konnten wir weiter ausbauen, in dem ich seit letztem Mai im Vorstand des Spitex Kantonalverbandes Luzern (SKL) mitarbeiten darf. Es freut mich, dass ich dabei die Bedürfnisse und Anliegen der ländlichen Regionen einbringen kann.

Nach siebenjähriger freiwilliger Mitarbeit stellte Ende Januar 2017 Alfred Jabornegg altersbedingt seine Mahlzeiten- und Fahrtätigkeit bei der Spitex Triengen ein. Im Namen Aller bedanke ich mich an dieser Stelle noch einmal bei Alfred für die schöne Zusammenarbeit und für seine wertvolle Hilfe in unserem Verein. Mit Heidi Zwimpfer ist es uns gelungen, eine engagierte neue Fahrerin zu finden. Bereits im vergangenen September hat sie ihre Tätigkeit in unserer Organisation aufgenommen und sich bestens eingelebt.



Verabschiedung von Alfred Jabornegg

Im September mussten wir uns leider von Frau Fabienne Eggimann verabschieden. Während fast vier Jahren betreute sie mit viel Fachverstand und jahrelanger Erfahrung unsere Klienten mit psychischen Erkrankungen. Sie half tatkräftig mit, unsere Dienstleistungen in diesem Bereich aufzubauen und zu erweitern. Auch ihr danke ich von Herzen für ihre bereichernde Mitarbeit und ihr Engagement. Psychiatrische Spitexleistungen dürfen nur in Zusammenarbeit mit einer diplo-

mierten Pflegefachkraft Psychiatrie angeboten werden. In Frau Andrea Koch fanden wir eine versierte, freischaffende Fachfrau mit grosser Erfahrung im ambulanten Bereich. Sie ist nicht durch unsere Organisation angestellt, sondern wird durch uns angefragt. Diese Zusammenarbeit erleben wir als äusserst konstruktiv, bereichernd und angenehm.

Es ist uns wichtig, als kleine und übersichtliche Spitexorganisation für Neues offen zu sein. Kommen wir an unsere fachlichen oder personellen Grenzen, gilt es, diese zu durchbrechen, zu öffnen. So suchen und pflegen wir den Kontakt zu anderen Organisationen wie benachbarte Spitex Betriebe, regionale Pflegeheime, dem Entlastungsdienst des Roten Kreuzes Luzern oder private Anbieter von ambulanten Leistungen. Gerne bieten wir unsererseits Hilfe, Know how und Unterstützung an, sei es bei der Rekrutierung von Personal, durch Einspringen bei Engpässen oder bei pflegerischen und administrativen Fragen.

Auch in Zukunft wollen wir flexible, persönlich geprägte Spitex-Leistungen anbieten können. Nahe an den Menschen unserer Gemeinde. Durch eine schlanke Verwaltung, durch kurze Informations- und Kommunikationswege und durch überschaubare Wegzeiten sollen die unverrechenbaren Arbeitszeiten so niedrig wie möglich gehalten werden.

Die Gemeinde Triengen befindet sich für den Gesundheits- und Altersbereich in einem zukunftsweisenden, nachhaltigen Entscheidungsprozess. Wir sind froh, dass wir als wichtiger Player in diesem Sektor unsere Visionen einbringen konnten und hoffen, auch weiterhin mit den Verantwortlichen den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Mit viel Empathie und grosser Kompetenz gingen im vergangenen Jahr alle unsere Mitarbeitenden ihren täglichen Aufgaben nach, sei es in der Pflege, der Haushaltshilfe, in der Administration oder im Fahrdienst. Von Herzen danke ich daher besonders unseren unermüdbaren und motivierten Spitex-Mitarbeiterinnen, Fahrerinnen und Fahrern.

Dem Vorstand danke ich für das angenehme und zielorientierte gemeinsame Schaffen, so wie dem Gemeinderat und dem Sozialamt für die freundliche und konstruktive Zusammenarbeit.

Claudia Heller, Geschäftsleiterin

Ausbilden in der Spitex



Seit August 2012 sind wir ein Ausbildungsbetrieb für die dreijährige Lehre zur Fachfrau/ Mann Gesundheit EFZ, kurz FaGe. Ich selber habe mein FaGe EFZ-Abschluss auch bei der Spitex Triengen erworben und zwar in der Modularen Nachholbil-

dung. Meine Wertschätzung gegenüber Menschen jeden Alters, aber auch die abwechslungsreiche Tätigkeit, überzeugten mich, den Kompaktlehrgang SVEB1 für Berufsbildner in Gesundheitsorganisationen zu machen.

Gestärkt durch diese Ausbildung und durch die Mitarbeit eines guten Teams mit grossem Wissen und vielen Stärken bilden wir momentan zwei junge Berufsleute aus. Die Lernenden besuchen während der 3-jährigen Ausbildung die Berufsfachschule in Sursee jeweils zwei Tage pro Woche. Die überbetrieblichen Kurse (ÜK), welche in Alpnach an der ZIGG (Zentralschweizerische Interessengemeinschaft für Gesundheitsberufe) stattfinden, besuchen die Auszubildenden in 12 Modulen verteilt.

Im Betrieb haben die Lernenden Gelegenheit, das Gelernte von der Berufsfachschule und von den ÜK umzusetzen und anzuwenden und so erste Erfahrungen zu sammeln. Die Aufgabe unseres Berufsbildnerteams ist es, die Lernenden bei den pflegerischen Handlungen, bei Alltagsgestaltungen und Einsätzen im Haushalt genau einzuführen, sie zu begleiten und zu beraten, sie erste Erfahrungen machen zu lassen. Diese Erfahrungen werden anschliessend evaluiert und vertieft, damit jeweils Ende Semester die geforderten Kompetenzen abgeschlossen werden können.

Durch meine zusätzliche Tätigkeit als Prüfungsexpertin bei den FaGe-Lernenden in der Zentralschweiz erhalte ich Einsicht in andere Betriebe und deren Ausbildungsstrategien. Dadurch kann ich profitieren und dies in unser Team einbringen und meine Erfahrung in der Ausbildung unseren Lernenden anwenden.

In den letzten 5 Jahren haben wir im Berufsbildnerteam viel mit den Lernenden gearbeitet. Wir haben auch selber gelernt und profitiert. Wir haben festgestellt, dass das Ausbilden von unserem Team einiges an eigenem Wissen und viele Grundlagen fordert. Wir hatten Aha-Erlebnisse und wir haben ganz viel Positives und Gewinnbringendes mit unseren Auszubildenden erlebt. Wir haben aber auch viele Stunden investiert, um Handlungsabläufe zu erstellen, grundsätzliche Fragen zu klären, damit wir alle in die gleiche Richtung arbeiten. Stets sind wir bemüht, durch Weiterbildungen uns auf dem neuesten Stand zu halten, um unseren Lernenden die bestmögliche Voraussetzung zum Ausbilden zu bieten.

Zum Schluss will ich unseren Klienten ein Dankeschön aussprechen, welche unsere Auszubildenden stets wohlwollend Gastrecht geben, denn ohne sie und ihre Akzeptanz würde das Ausbilden und unsere ganze Arbeit gar nicht funktionieren!

Heidi Kiser, Ausbildungsverantwortliche

Seit 2015 darf ich die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit in der Spitex Triengen absolvieren, wo es mir sehr gut gefällt. Ich



schätze es, wie viel Verantwortung mir übertragen wird. Ich konnte und kann sehr vielfältige Erfahrungen sammeln in der Pflege, im Haushalt und ganz speziell in der Wundbehandlung.

Wenn ich Hilfe brauche, ist immer jemand da. Es gefällt mir, von mehreren Leuten ausgebildet zu werden, da alle wieder auf etwas anderes Wert legen. Ich würde die Ausbildung sofort wieder in der Spitex Triengen absolvieren und werde diese im Sommer schweren Herzens verlassen. Dank dieser Ausbildung habe ich nun eine gute Grundlage und die Möglichkeit, mich weiterzubilden. Ich starte Mitte September 2017 die Ausbildung zur Pflegefachfrau HF und werde ab dann im Schweizer Paraplegiker Zentrum in Nottwil anzutreffen sein.

Léa Högler, Auszubildende

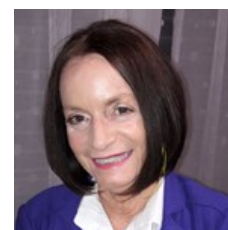


Im August startete ich mein erstes Lehrjahr als Fachfrau Gesundheit. Da es meine zweite Ausbildung ist, darf ich die verkürzte, zweijährige Ausbildung absolvieren.

Meine erste Ausbildung war Fachfrau Hauswirtschaft. Die dadurch erhaltene Praxiserfahrung und mein Fachwissen kann ich in meinen Spitexalltag gut einbringen. Der Beruf Fachfrau Gesundheit entspricht genau meinen Interessen. Den direkten Kontakt mit Menschen finde ich besonders schön. Dabei kann ich meine Fähigkeiten gut einbringen. Ebenso schätze ich die Arbeiten im Team. Ständig lerne ich viel Neues und kein Tag gleicht dem Nächsten. Mich macht es sehr glücklich, wenn unsere Klienten ein Strahlen im Gesicht haben.

Nina Lustenberger, Auszubildende

«Leben mit Qualität. Trotz Lebenskrise oder psychischer Erkrankung ein selbst bestimmtes Leben führen.»



Seit Mitte 2016 arbeite ich als freiberufliche Psychiatrie Pflegefachfrau HF im Auftragsverhältnis mit der Spitex Triengen. Dabei übernehme ich bei den psychiatrischen Pflegeleistungen sämtliche Bedarfsabklärungen, Kriseninterventionen und Fallführungen sowie die Beratung des Spitex-Teams. In meiner Tätigkeit als Pflegefachfrau Psychiatrie HF lege

ich Wert auf individuelle und Nutzen orientierte Lösungen. Dabei sind für mich Zuverlässigkeit, Empathie, sozial-ethische geprägte Arbeitsweise und eine vertrauensvolle Kundenbeziehung selbstverständlich.

Wichtig für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist mir die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Ich akzeptiere dabei die Selbstbestimmung meiner Kunden, anerkenne deren Lebenserfahrung und handle verantwortungsvoll im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten. Meine Leistungen sind krankenkassenpflichtig und werden von mir direkt mit den Krankenkassen abgerechnet.

Andrea Koch, Psychiatrie Spitem Lichtblick

Pensionierung - Rückblick auf viele Jahre in der Pflege



Mit jungen 15 Jahren war für mich klar, dass ich einen Beruf im Gesundheitswesen ergreifen wollte. Damals musste man 18 Jahre alt sein, weshalb ich vor dem Einstieg in den Pflegeberuf eine andere Lehre absolvieren musste. Als Abschluss

meiner über 30 Jahre dauernden Arbeit in der Pflege, habe ich eine enorm abwechslungsreiche und befriedigende Erfüllung in der Ausübung meines Berufes in der Spitem Triengen erfahren dürfen. Zurückzuschauen ist immer interessant wie und wer einem den Lebens-Rucksack gefüllt hat.

Schon meine Grosseltern wurden von meiner Mutter betreut, sie lebten im gleichen Dorf. Mein Vater, an MS erkrankt, wurde 13 Jahre lang von meiner Mutter zu Hause gepflegt, ja damals in den 60er Jahren gab es noch keine Spitem. Ich glaube, dass das meine kindliche und unbewusste Prägung war.

Nach der Lehre als Kinderpflegerin arbeitete ich im Gebärsaal, Wochenbett und auf der Säuglingsstation. Wochenweise Tagdienste sowie 14 Nachtdienste am Stück waren damals ganz normal und niemand stellte das in Frage. Heute gibt es vom Gesetz her klare Vorschriften.

Nach einer 12-jährigen Familien-Auszeit begann ich ganz neue Ecken im Gesundheitswesen zu entdecken, nämlich jene der Alterspflege und der Gerontopsychiatrie. Mein damaliger Chef, Michael Schmieder, der letztthin das Buch «Dement aber nicht bescheuert» herausgegeben hat, führte mich in dieses wunderbare Gebiet ein. Mit lehrreichen Weiterbildungen festigte ich mein Wis-

sen und fand immer mehr Gefallen und Freude in der Pflege mit betagten Bewohnern. Viele schöne, lustige, ergreifende aber auch traurige Momente und Erfahrungen packte ich in meinen neuen Erfahrungs-Rucksack.

Mit der Familie verliess ich das Zürcher Oberland und fand im Surental eine neue Stelle im Alters und Pflegeheim Lindenrain, das gerade neu eröffnet wurde. Zuerst 15 Jahre im Nachtdienst, danach 5 Jahre im Tagdienst. Am Anfang war es noch ein Altersheim, die Bewohner traten ein, wann sie es für richtig hielten und aus ganz verschiedenen Gründen. Mit den Jahren wurde es aber immer mehr zum Pflegeheim. In dieser, wiederum sehr interessanten Zeit, mit den unterschiedlichsten Menschen und Pflegesituationen Erfahrungen zu sammeln, war einzigartig. Will man dabeibleiben, muss man immer wieder Weiterbildungen besuchen, was mir grosszügig genehmigt wurde. Also auch da, im heutigen Betagtenzentrum Lindenrain, konnte ich meinen Erfahrungs-Rucksack füllen.

Nach diesen vielen, prägenden, wiederum interessanten und auch schönen Jahren merkte ich, dass ich eine neue Herausforderung annehmen möchte. Wie es in meinem Leben so oft passierte, traf ich die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt. Nach einem Schnuppertag war es für mich klar: Genau das war DIE richtige neue Herausforderung für mich. DIE SPITEX TRIENGEN.

In einem kleinen Team zu arbeiten, mit dem Auto alleine bei Regen, Schnee, Sturm und einfach jedem Wetter unterwegs zu sein, war ganz neu, aber wenn man von unseren Klienten so freundlich, herzlich und froh empfangen wird, ist alles andere vergessen. Die Kreativität wird stark gefordert und gefördert, denn es ist nicht immer alles vorhanden wie z.B. im Betagtenzentrum. Dann ist improvisieren angesagt und das macht das Ganze spannend. Als Gast trete ich in ganz verschiedene Häuser und Wohnungen ein, was mich immer wieder besonders freut, denn durch die Arbeit der Spitem-Mitarbeitenden können unsere Klienten noch länger in ihrem geliebten Zuhause bleiben. In den letzten 10 Jahren wurde der Spitem mit Recht immer mehr Anerkennung und Wertschätzung zuteil. Dies weil der Spitem-Vorstand zusammen mit der Gemeinde kluge Verträge mit dem Kanton und dem Bund ausgearbeitet hat.

Die Angehörigen unserer Klienten leisten extrem viel Betreuungsarbeit und opfern sich auf. Deshalb macht es mich sehr glücklich und zufrieden, wenn ich sehe, dass bei Problemsituationen unser kleines Team nach einer für alle Beteiligten optimalen Lösung sucht und diese, teils mit dem Vorstand oder der Gemeinde im Rücken, tatkräftig umsetzt.

Seit ein paar Jahren bildet die Spitem Triengen auch FAGE-Lernende aus (Fachangestellte Gesundheit). Diese jungen Men-

schen können ihre Ausbildung schon mit 16 Jahren beginnen und haben nach 3 Jahren Grundausbildung viele Möglichkeiten sich weiter auszubilden, je nach ihren Fähigkeiten und Interessen. So geht es immer weiter, NEUES wird gefordert, NEUES wird angeboten, NEUES wird in Angriff genommen. Schön, dass es immer noch viele junge Menschen gibt, die die Ausbildung mit Freude und Empathie machen wollen, dass auch wir «Alten», die mal mit Herz und Seele gepflegt haben, in naher Zukunft, von jungen Pflegenden mit viel Liebe und Verständnis betreut werden.

Von ganzem Herzen bedanke ich mich für das mir entgegengebrachte wunderbare Vertrauen von unseren Klienten, unserem Team, Claudia Heller, dem ganzen Vorstand und dem Gemeinderat. Es war eine super schöne und bereichernde Zeit mit Euch zusammenzuarbeiten und ich kann mir keinen schöneren Abschluss für meine Pflege Tätigkeit wünschen.

Euch ALLEN wünsche ich ganz viel Kraft, Engagement, Optimismus und Freude damit sich unsere Trienger Spitem weiter entwickeln wird.

Monika Bär Kaczmarczyk

Impressionen aus der Jubiläums-Mitgliederversammlung 2016



Gratulationen von Peter Schärli, Präsident Kantonaler Spitem-Verband Luzern



Viele Mitglieder genossen die Klänge des Singkreises Sursee